aut info

nummer | 3 | 2017

aut. architektur und tirol
lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc

ausstellung **walter niedermayr: koexistenzen**
Ein Projekt über die Talgemeinde Fleims, Trentino / Südtirol, in der sich ausgehend von rechtlichen Rahmenbedingungen spezifische Dorfstrukturen mit spannenden räumlichen Schichtungen entwickelten.

vortrag **jan gehl: liveable cities**
Vortrag des dänischen Architekten und Stadtplaners, der eine nachdrücklich menschenorientierte Stadtentwicklung fordert.

sto lecture **umberto napolitano**
„Paris Haussmann. A Model's Relevance" – ein Vortrag, der aufzeigt, was wir heute noch vom Pariser Präfekten lernen können.

vortrag **tom avermaete**
Ein Vortrag des belgischen Architekten und Forschers, der Stadt und Architektur unter dem Gesichtspunkt der „Commons" betrachtet.

meins **manfred sandner, jörg streli**
Zwei Kurzvorträge, die sich jenen Faktoren widmen, die für die jeweilige „architektonische Sozialisation" von großer Bedeutung waren.

ausstellung

25. oktober bis 23. feber

walter niedermayr: koexistenzen
ein projekt über die talgemeinde fleims, trentino / südtirol

„In den letzten Jahren gewinnen die Eigenart und der Charakter von regionalen Räumen mit den dazugehörigen Orten und Landschaften zunehmend an Bedeutung. In diesem Zusammenhang ergeben sich Fragen der Raumwahrnehmung und der sie prägenden Symbole im Raum. Die Rolle der Kultur bildet in diesem Kontext die Basis für die Wiederentdeckung der Eigenheiten von Orten und der sie umgebenden Landschaft.“
(Walter Niedermayr)

Die Talgemeinde Fleims („Magnifica Comunità di Fiemme“ MCF) ist ein Zusammenschluss von elf Gemeinden in der Region Trentino-Südtirol, der seit über 900 Jahren besteht. Zu dieser einst freien und unabhängigen Verwaltungsstruktur gehören bis heute neun italienischsprachige Orte – Predazzo, Ziano, Panchià, Tesero, Cavalese, Varena, Daiano, Carano und Castello-Molina di Fiemme –, eine ladinische Gemeinde mit dem Namen Moena und das deutschsprachige Truden.

Der Grundstein für das allmeindeähnliche Konzept wurde im Jahre 1111 durch einen Vertrag gelegt, welcher der Talgemeinschaft eine selbstständige Verwaltung, eine eigene Gerichtsbarkeit und Steuer- wie Zollerleichterungen zugestand. Aus dem Jahr 1613 stammt das „Buch der Gewohnheiten des Fleimstales“, das ziemlich detailliert die Rechte zur eigenen, freien Regelung der internen Strukturen in Verwaltung, Wirtschaft und Umwelt, das Recht des freien Verkehrs mit Vieh und Waren im Bereich des Landesfürstentums, das Mährecht in den hiezu ausgewiesenen „pezze segabili“, das Weiderecht auf den den einzelnen Dorfgemeinden jeweils zugewiesenen Almen, das Holzbezugsrecht für den Eigengebrauch in den Wäldern der Gemeinde sowie das Jagd- und Fischereirecht innerhalb der Großgemeinde definierte.

Die Talgemeinschaft – gewissermaßen eine Bauernrepublik – war in „fuochi“ (Herdstellen) eingeteilt, die jeweils einer Familie entsprachen und durch einen „capofuoco“ (Familienoberhaupt) repräsentiert wurden. Alle Einwohner, die entweder im Fleimstal geboren wurden oder schon länger dort lebten, wurden als die „vicini“ (Nachbarn) bezeichnet, die jeweils für eine der elf Gemeinden einen Vertreter in den „consiglio dei regolani“ (Rat der elf Riegelvertreter) wählten, die wiederum aus ihren Reihen einen „scario“ (Oberhaupt) bestimmten, mit dem gemeinsam die wesentlichen ökonomischen wie gesellschaftlichen Entscheidungen getroffen wurden. Diesem Gremium war der „comun generale“ (Großer Rat der Talschaft) übergeordnet, der seit 1850 im ehemaligen Bischofssitz in Cavalese seinen Sitz hat. Der an diesem Gebäude ablesbare ehemalige Reichtum der „Magnifica Comunità di Fiemme“ basierte vor allem auf der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und dem intensiven Holzhandel mit der Seerepublik Venedig, die zahllose Lärchen für den Pfahl- und Schiffsbau bezog, sowie auf dem teuer verkauften Holz der sogenannten Klangfichte, die damals besonders in Cremona für den Instrumentenbau Verwendung fand.

eröffnung

di 24. Oktober 2017, 19.00 Uhr

einführende worte
Arno Ritter

Ausstellungseröffnung
mit Walter Niedermayr

ausstellung

konzept
Walter Niedermayr

gestaltung
PAUHOF Architekten (Wien)
und Walter Niedermayr

Courtesy Walter Niedermayr, Galerie Nordenhake Berlin/ Stockholm, Galerie Johann Widauer Innsbruck

Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von Barth Innenausbau KG (Brixen), LEITNER ropeways (Sterzing), STRABAG Kunstforum (Spittal/ Drau) sowie Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Kultur, Bundeskanzleramt Kunstsektion und Aut. Provinz Bozen, Abteilung Deutsche Kultur

1

1 Walter Niedermayr, Moena 2016
2 Walter Niedermayr, Varena 2016

2

ausstellung „walter niedermayr“

Galerie Johann Widauer
Erlerstraße 13
6020 Innsbruck

ausstellungseröffnung
Freitag, 20. Oktober 2017,
19.00 Uhr

ausstellungsdauer
21. Oktober 2017
bis Jänner 2018

öffnungszeiten
Di bis Do 14.00 – 18.00 Uhr
Fr 9.00 – 13.00 Uhr

www.widauer.at

ausstellung im centro d’arte contemporanea cavalese

Im Sommer 2018 wird die Ausstellung „Walter Niedermayr: Koexistenzen“ in Cavalese im Fleimstal zu sehen sein.

Centro d’arte contemporanea
Cavalese, Palazzo Firmian
p.tta Rizzoli 1, 38033 Cavalese

www.artecavalese.it

Zwar löste sich die politische wie ökonomische Eigenständigkeit des Fleimstals im 19. Jahrhundert durch die sich ändernden geopolitischen Entwicklungen zunehmend auf, geblieben ist aber bis heute die Institution der „Magnifica Comunità di Fiemme“, die das kollektive Eigentum an Grund, Boden, Wald und Almen verwaltet und den ökonomischen Ertrag daraus an alle „vicini“ aufteilt. Parallel dazu veränderte sich die gesellschaftliche wie wirtschaftliche Struktur des Tales, denn aus der landwirtschaftlich geprägten Region wurde insbesondere aufgrund des zunehmenden Tourismus eine Dienstleistungsgesellschaft, die andere Lebens- und damit Raummodelle formulierte.
Mit dem Verfall des Holzpreises und dem damit verbundenen Rückgang der Einnahmen der „Magnifica“, reduzierten sich auch die finanziellen Ausschüttungen, das so genannte Herdgeld („legnatico“), an die einzelnen „vicini“ und damit auch die mentale Bindung an dieses gesellschaftliche wie ökonomische Konzept. Bis heute prägen aber noch immer die festgeschriebenen „immateriellen Werte“ das Leben der Talgemeinde, denn die Statuten der Magnifica sind gekennzeichnet durch ein solidarisches Wertesystem, das als mentales und sozioökonomisches Prinzip verstanden wird und das Allgemeinvermögen als unveräußerliches, unteilbares und kollektives Gut ansieht.

Zwei – etwas frei übersetzte – Paragrafen definieren recht paradigmatisch das Zusammenleben: Bei der Ausübung der Nutzungsrechte des Bodens (Wiesen, Almen, Wald, Sand und Stein) müssen die Einzelnen auf die Bedürfnisse der anderen Gemeindemitglieder Rücksicht nehmen. Die Erträge des gemeinschaftlichen Vermögens sollen so verwaltet werden, dass allen „vicini“ ein Anteil gesichert wird, doch als erstes sind Maßnahmen zur Unterstützung der sozial Schwachen zu setzen.

Aus dieser einmaligen Geschichte der sozialen wie ökonomischen Solidarität, die in ihrer Grundhaltung der Philosophie der heute weltweit diskutierten Commons-Bewegung entspricht, entwickelten sich spezifische Morphologien der Dörfer, urban anmutende Bauwerke, spannende Schichtungen zwischen dem öffentlichen und privaten Raum, Gemeinschaftsgärten und eine vom Gemeinwohlgedanken geprägte Lebensweise, die aufgrund der räumlichen Dichte auf Respekt und Gelassenheit aufbaut. Diese Haltung und die damit verbundene Entwicklung von hybriden und mehrdimensional genutzten Strukturen ist heute aktueller denn je, denn vor dem Hintergrund eines in Auflösung begriffenen Gegensatzes von Stadt und Land wird zunehmend deutlich, dass in unserer sich ändernden Gesellschaftsstruktur besonders hybride Baustrukturen und sozialpolitisch der Commons-Ansatz zukunftsfähig sind.

Gleichzeitig kann man aber erkennen, dass die gewachsenen Raum- und Sozialsysteme im Fleimstal zunehmend unter Druck geraten, da heutige rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Tendenzen deren Qualitäten nicht erkennen und wertschätzen bzw. teilweise sogar konterkarieren.
So verändern die Zweitwohnsitze mit ihren „kalten Betten“, der Wunsch nach Eigentum, der zunehmende Anspruch der „Einheimischen“ nach einem eigenen Haus mit Garten und nicht zuletzt der Tourismus das Sozialgefüge und die Raumentwicklung der Dörfer. Das gebaute „Ich“ mit Thujenhecke und Garage verdrängt wie in vielen anderen Dörfern das gemeinsam gebaute und bewohnte „Wir“ und löst damit die subtilen Schichtungen des öffentlichen Raumes auf. Angesichts dieser strukturellen Veränderungsprozesse kommt der Frage nach der Zukunft der ländlichen Räume und ihrer Lebensfähigkeit immer mehr an Bedeutung zu.

walter niedermayr

geb. 1952; lebt in Bozen; Künstler, sein Medium ist die Fotografie; seit den 1980er Jahren arbeitet er an Projekten, in denen er den Raum als von Menschen besetzte und gestaltete Realität untersucht; 2011 – 14 Dozent für künstlerische Fotografie an der Fakultät für Design und Künste der Freien Universität Bozen

werkgruppen

seit 1987 „Alpine Landschaften"; seit 1991 „Raumfolgen"; seit 1992 „Artefakte"; seit 1997 „Rohbauten"; seit 2001 „Bildraum"; 2005 – 08 „Iran"; seit 2009 „The Aspen Series"; seit 2012 „Portraits"

sonderprojekte

2016 „Raumaneignungen – Lech 2015 / 2016", Projekt, Ausstellung und Buch in Zusammenarbeit mit Allmeinde Commongrounds Lech a. A.; 2009 – 14 „The Aspen Series", ortspezifisches Projekt mit Ausstellung und Publikation, ASC Aspen, Colorado; 2008 „Pitztalgletscher 5/1997", Gestaltung Fassade für den Austria Expo Pavillion, Zaragoza 2008; 2006 „Fluchtwege und Sackgassen", Festival der Regionen, Oberösterreich, „Beton Skulptur" mit Karl Unterfrauner; 2006 „Mythos 4", permanente Installation, Neues Mercedes Benz Museum, Stuttgart

einzelausstellungen (Auswahl)

2016 „Raumaneignungen – Lech 2015/2016", Allmeinde Commongrounds, Lech a. A.; 2015 „Projection Spheres and Adventure Realms", Month of Photography, Bratislava; 2014 Galerie Nordenhake, Berlin; 2013 „Appearances", La Filature, Mulhouse; 2012 Istituto Italiano di Cultura de Paris; Galleria Suzy Shammah, Milano; 2011 „Walter Niedermayr 2005 – 2010", Ex ospedale Sant'Agostino, Fondazione Fotografia, Modena; 2009 Robert Miller Gallery, New York; Galerie Nordenhake, Stockholm; 2008 Galleria Suzy Shammah, Milano; 2007 „Walter Niedermayr / Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA)", with SANAA Architects, DeSingel, International Arts Centre, Antwerpen, Arc en Rêve Centre d'architecture, Bordeaux, aut. architektur und tirol, Innsbruck und Accademia di Architettura Mendrisio; 2006 Robert Miller Gallery, New York; 2005 Galleria Suzy Shammah, Milano; 2004 „Zivile Operationen", Museion, Bozen; 2003 „Zivile Operationen", Kunsthalle Wien, Kunstverein Hannover, Museum der bildenden Künste Leipzig und Württembergischer Kunstverein Stuttgart

1

2

3

Der Südtiroler Künstler Walter Niedermayr – international bekannt für seine fotografischen Untersuchungen von Raum als von Menschen besetzte und gestaltete Realität – beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Fleimstal und dessen Geschichte, insbesondere mit der über die Jahrhunderte entstandenen Baukultur und der darin eingewohnten Lebensform. Waren hier doch auf engstem Raum eine spezielle Morphologie der Dörfer und eigenwillige Haustypologien entstanden, mit spannenden Übergangszonen vom öffentlichen über den halböffentlichen Raum in das Private, mit überraschenden Erschließungssituationen in die einzelnen „Wohnungen", die als hybride Hauskonglomerate wie zufällig entstanden sind. In seinem umfangreichen Projekt geht Walter Niedermayr der unsichtbaren Grammatik der ehemaligen Raumproduktion in den elf Gemeinden und der derzeit sichtbaren Transformation derselben nach. Über sieben Jahre fotografierte er in der Talgemeinschaft, machte an die 10.000 Recherchefotos und auf deren Basis fokussiert bestimmte Bilder, führte Gespräche mit der Bevölkerung und las sich in die Fachliteratur über die umfassende Geschichte des Tales ein. Er lebte sich über wissenschaftliche Texte, die direkte räumliche Erfahrung bei seinen zahllosen Besuchen und vor allem durch die persönlichen Erzählungen der „Einheimischen"

gruppenausstellungen (Auswahl)

Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen weltweit, zuletzt u. a. 2017 Snow Future, Naturmuseum Bozen; The Power of Images, MAST, Bologna; 2016 Extraordinary Visions / L'Italia ci guarda, MAXXI, Rom; Arte e architettura: punti di vista, MantovArchitettura, Casa del Mantegna, Mantua; Snow Future, ERES Stiftung, München; 2015 Montagna. Oltre la natura, Palazzo Assessorile, MART, Cles; Italia. Inside Out, Palazzo della Ragione, Mailand; Grand Tour, Harley Gallery, Welbeck/Nottinghamshire; Landschaft in Bewegung. Filmische Ausblicke auf ein unbestimmtes Morgen, Universalmuseum Joanneum, Graz; Landscape in my Mind, Bank Austria Kunstforum, Wien; 2014 Architekturbiennale Venedig; 2013 TAV Bologna Milano – Fotografia, ricerca e territorio, MAXXI, Rom; CONCRETE – Fotografie und Architektur, Fotomuseum Winterthur; Landmark: The Fields of Photography, Positive View Foundation, Somerset House, London; 2012 Peripheral Visions: Italian Photography in Context, 1950s – Present, The Bertha and Karl Laubsdorf Gallery, Hunter College, The City University of New York, New York; 2011 Tokyo Art Meeting (II), Museum of Contemporary Art, Tokyo; Alpine Desire, Austrian Cultural Forum, New York; 2010 Architekturbiennale Venedig; 2009 Manifesta 7, Alumix Bozen; All inclusive. Die Welt des Tourismus, Kunsthalle Schirn, Frankfurt; 2006 Peintres de la vie moderne, Centre Pompidou, Paris; Opening up Art, Tate Modern, UBS Art Collection, London; 2005 Sanaa, 21st Century Museum of Contemporary Art, Kanazawa (with Sanaa architects)

monographien (Auswahl)

2017 „Koexistenzen"; 2016 „Raumaneignungen – Lech 2015/2016"; 2013 „The Aspen Series", 2012 „Conjunctions"; 2011 „Appearances"; „Mose"; 2009 „Station Z – Sachsenhausen"; 2007 „Walter Niedermayr / Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa (SANAA)"; 2006 „Novartis Campus – Fabrikstrasse 4"; 2004 „Titlis"; 2003 „Zivile Operationen"; 2001 „Raumfolgen 1991 – 2001"; 1998 „Reservate des Augenblicks"; 1993 „Die bleichen Berge"

in das Thema ein, konstruierte daraus seinen distanzierten, aber subjektiv gerichteten Blick und analysierte fotografisch die vorhandenen Eigenarten der Raum- und Gebäudestrukturen.

Sein Interesse richtet sich auch auf den ungeschminkten Alltag, auf die teilweise banale Gegenwart von Zu-, An- und Aufbauten sowie gut gemeinten Sanierungen. Er befragt damit die Zukunftsfähigkeit der baulichen wie auch sozialen Raumstrukturen und macht die dahinter liegenden gesellschaftlichen wie ökonomischen Triebkräfte indirekt sichtbar. Im neutralen Licht von glanzlosen Tagen „dokumentiert" Walter Niedermayr Gärten und Straßen, Durch- und Übergänge, Stiegen und Details, alte und neue Bausubstanz, vor allem aber die dörflichen Ensembles mit ihren historischen Schichten und aktuellen Überformungen.

Im Gegensatz zu seinen Bildern der alpinen Regionen, wo Schifahrer oder Wanderer die „ausgebleichten" Fotografien zeichen- wie schemenhaft strukturieren und eine bestimmte Gleichwertigkeit zwischen Landschaft, Menschen und Infrastruktur vorhanden ist, scheinen in den Aufnahmen der elf Gemeinden des Fleimstals fast keine Menschen auf, wirken die Dörfer entvölkert und verlassen. Nur die Spuren des Alltags und die Zeichen der Zeit – vom Auto bis zum Vollwärmeschutz – prägen die Bilder, wobei die Fotografien frei von vordergründiger Kritik sind.

In der vom Wiener Büro PAUHOF Architekten (Michael Hofstätter und Wolfgang Pauzenberger) gestalteten Ausstellung „Koexistenzen" ist eine Auswahl dieser Fotografien von Walter Niedermayr zu sehen. Ergänzt um Interviews mit EinwohnerInnen des Fleimstals und Publikationen über die Talgemeinschaft bietet sich ein dichtes Bild dieses so spezifischen Tals und seiner urban anmutenden dörflichen Strukturen. Gleichzeitig wirft die Ausstellung aber auch sehr viel allgemeiner die Frage auf, inwieweit die Tradition der „Allmeinde" Anknüpfungspunkt für eine nachhaltige Gestaltung der Landschaft aus dem „Geiste der Gemeinschaft" sein könnte, besonders in dem klein strukturierten Kultur- und Wirtschaftsraum der Alpen. „Die Zukunft der Alpen scheint mir davon abzuhängen, ob wir einer global funktionierenden Welt, mit ihren Gesetzmäßigkeiten und Diktaten, etwas entgegenzusetzen haben und sie dadurch in Frage stellen können." (Walter Niedermayr)

4

5

6

1 Walter Niedermayr, Cavalese 2017
2 Walter Niedermayr, Predazzo 2015
3 Walter Niedermayr, Tesero 2016
4 Walter Niedermayr, Ziano 2016
5 Walter Niedermayr, Daiano 2015
6 Walter Niedermayr, Truden 2017

führung

sa 11. november, 11.00 uhr

LAAC
P2 multifunktionales gebäude, innsbruck

treffpunkt

Amraserstraße 2 – 4 (Tiefgaragengeneinfahrt), 6020 Innsbruck

LAAC

kathrin aste geb. 1969; Architekturstudium an der LFU Innsbruck; u. a. seit 2014 Gastprofessur an der Akademie der bildenden Künste Wien

frank ludin geb. 1972 in Weil am Rhein; Architekturstudium an der LFU Innsbruck

seit 2009 gemeinsames Büro LAAC; Bauten u. a. 2008 Top of Tyrol, Stubaier Gletscher; 2011 Eduard-Wallnöfer-Platz, Innsbruck (mit Stiefel Kramer); Multifunktionales Geschäfts- und Wohngebäude, Innsbruck (in Bau); Masterplan und Freianlagengestaltung „Copa Cagrana Neu" (in Bau)

premierentage 2017

9. bis 11. November
Nähere Informationen siehe www.premierentage.at

In unmittelbarer Nähe des von Henke & Schreieck Architekten konzipierten „Headline" entsteht mit dem von LAAC geplanten P2 ein weiteres Großprojekt der PEMA-Gruppe. Das 2013 aus einem geladenen Architekturwettbewerb hervorgegangene multifunktionale Gebäude verbindet private und öffentliche Interessen in einem zweigeschossigen, der Flucht der Amraserstraße folgenden Sockelgebäude und einem an der östlichen Grundgrenze platzierten knapp 50 m hohen Turm.

Im Turm des P2 werden auf elf Geschossen Wohnungen untergebracht, das Sockelbauwerk hat nach mehrjährigen Verhandlungen die Stadt Innsbruck angekauft. Neben der Andechsgalerie und dem „Stadtmodell" wird hier die Stadtbücherei Innsbruck ihren neuen Standort bekommen, die wesentlich erweitert sowie mit einem Lesecafé und einem Veranstaltungssaal ausgestattet, zu einem sozialen Treffpunkt für alle Generationen werden soll. Auf dem Dach des Sockelgeschosses entsteht ein öffentlicher Raum, der im Kontext der Stadtbibliothek als Lesedeck konzipiert ist.

Im Rahmen der „Premierentage – Wege zur Kunst" führen Kathrin Aste und Frank Ludin durch die Baustelle des P2, das für das geplante neue Quartier am Frachtenbahnhof als städtebaulicher Identifikationspunkt dienen soll.

1

1 Baustelle P2, Innsbruck
Foto Günter R. Wett

sto lecture

do 16. november, 19.00 uhr

jabornegg & pálffy
retroperspektive

jabornegg & pálffy

christian jabornegg geb. 1956 in Wels; 1976 – 90 Architekturstudium an der TU Wien; 2005 – 07 und 2010 – 13 Lehrbeauftragter an der TU Wien

András pálffy geb. 1954 in Budapest; 1974 – 85 Architekturstudium an der TU Wien; seit 2003 Professor, seit 2012 Vorstand des Instituts für Architektur und Entwerfen der TU Wien

seit 1988 gemeinsames Büro

bauten (Auswahl)

1992 – 95 Generali Foundation, Wien; 1995 – 2000 Museum Judenplatz, Wien; 1997 – 2000 Schoellerbank – Palais Rothschild, Wien; 2003 – 08 Passionsspielhaus Oberammergau; 2005 – 08 SLSP Verwaltungsgebäude, Bratislava; 2003 – 10 Waygood Gallery, Newcastle (UK); 2015 – 17 Schauspielhaus Linz; seit 2002 Stift Altenburg; seit 2014 Österreichisches Parlament, Wien

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Die architektonische Auseinandersetzung mit historischen Raumgefügen ist seit vielen Jahren wesentlicher Schwerpunkt des 1988 gegründeten Büros Jabornegg & Pálffy – sei es das Stift Altenburg und dessen bis aufs Mittelalter zurückgehende Bausubstanz, sei es die Adaption einer ehemaligen Hutfabrik für die Generali Foundation oder aktuell die Generalsanierung des österreichischen Parlaments. So unterschiedlich die vorgefundenen Bausubstanzen und die neuen Raumprogramme sind, so kommt doch immer die gleiche Planungsmethode zum Einsatz. Ausgehend von einer genauen, reflektierenden Betrachtung des jeweiligen Kontextes entwickeln Jabornegg & Pálffy ein architektonisches Konzept, das neue Eingriffe ermöglicht, ohne den vorhandenen Geist der Bausubstanz auszulöschen, und zu typologisch klaren, jeweils hochspezifischen Lösungen führt.

„Die Präzision im Verhältnis von Inhalt, architektonischer Form und ihrer Materialität wird für uns zur bestimmenden Referenz essentieller Aussagen, unabhängig vom Format der jeweiligen Handlung. Auf dieser Grundlage verdichten sich Programm, räumliche Qualität und konstruktive Logik zu einer Sprache, die auch in gänzlich unterschiedlichen Aufgaben konsequent eingesetzt werden kann." (Jabornegg & Pálffy)

1

1 Stift Altenburg
Foto Hertha Hurnaus

buchpräsentation

do 23. november, 19.00 uhr

walter niedermayr: koexistenzen
benedikt sauer im gespräch mit walter niedermayr

walter niedermayr: koexistenzen

herausgeber
aut. architektur und tirol

konzept, fotografien
Walter Niedermayr

vorwort Arno Ritter

texte Giorgio Falco, Florentina Hausknotz

grafische gestaltung
Mevis & Van Deursen in Zusammenarbeit mit Daria Kiseleva, Amsterdam

25,5 x 19,8 cm, ca. 240 Seiten, ca. 180 Abbildungen, Deutsch/Englisch/Italienisch

erscheint im Herbst 2017 im Verlag Hatje Cantz

isbn 978-3-7757-4390-7 (DE/EN)

Zur der im **aut** gezeigten Ausstellung „Walter Niedermayr: Koexistenzen“ erscheint im Herbst im Verlag Hatje Cantz die gleichnamige Publikation über Walter Niedermayrs Rechercheprojekt in den elf Dörfern des Fleimstals. Über 180 Fotografien sowie Texte des Schriftstellers Giorgio Falco und der Architektin und Philosophin Florentina Hausknotz gewähren einen umfassenden Einblick in die über die Jahrhunderte aus der Verantwortung für das gemeinsame Eigentum entstandenen Dorfagglomerationen mit ihren zum Teil anarchisch-wilden architektonischen Ausformungen. Gleichzeitig versteht sich das Projekt als künstlerische Annäherung an das Phänomen der „Commons“ als Leitbild für einen achtsamen Umgang mit Raumressourcen der Gemeinschaft.

Anlässlich der Buchpräsentation findet ein Gespräch zwischen dem Künstler Walter Niedermayr und dem Journalisten, Kolumnisten und Literaturwissenschaftler Benedikt Sauer statt, den selbst einiges mit dem Fleimstal verbindet. Neben dem Besuch einer Volksschule am Rande des Fleimstals und in Truden verbrachten Sommerfrischen konnte er mehrere Jahre einen ehemaligen Bahnhof in Kalditsch/Montan nutzen und verfolgt seither mit Interesse die kulturellen Entwicklungen in der mehrsprachigen Talschaft Fleims.

1

1 Buchcover

vortrag

do 30. november, 19.00 uhr

jan gehl
liveable cities for the 21st century

jan gehl

geb. 1936; u. a. Professor und Forscher an der Royal Danish Academy of Fine Arts, School of Architecture, Kopenhagen sowie Lehrtätigkeit an Universitäten in Edinburgh, Vilnius, Oslo, Toronto, Calgary, Melbourne, Perth, Berkeley, San José, Guadalajara und Kapstadt; als Mitbegründer von Gehl Architects tätig bei Städtebauprojekten in Kopenhagen, London, Melbourne, Sydney, New York und Moskau; Ehrenmitglied der RIBA, AIA, RAIC und PIA; u. a. „Sir Patrick Abercrombie Prize“ der UIA; Zahlreiche Publikationen, darunter „Life Between Buildings“, „Cities for People“, „New City Spaces“, „Public Spaces – Public Life“, „New City Life“ und zuletzt „How to Study Public Life“

Ein Vortrag im Rahmen der Reihe „Zwischen Architektur und Natur“ in Kooperation mit der Tiroler Umweltanwaltschaft

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Innsbruck/Stadtplanung

Der dänische Architekt und Stadtplaner Jan Gehl verfolgt seit nunmehr über 50 Jahren die Entwicklungen im Städtebau und damit, wie sich um 1960 die Paradigmen radikal veränderten. Wurden bis dahin Städte in erster Linie auf Basis jahrhundertealter Erfahrung geplant, so wurde Stadtplanung zunehmend professionellen Planern und deren Theorien und Ideologien übertragen. Die Moderne mit ihrer Vision der Stadt als Maschine gewann an Einfluss und mit der Eroberung der Städte durch das Automobil wurde der Verkehrsplanung ein immer höherer Stellenwert eingeräumt. Die traditionelle Bedeutung der Stadt als Raum der Begegnung und als gesellschaftliches Forum für ihre Bürger wurde eingeschränkt, bedroht oder gar „abgeschafft“.

Basierend auf seinem Buch „Städte für Menschen“ skizziert Jan Gehl diese Entwicklung und zeigt auf, wie nach jahrelanger Vernachlässigung die Bedürfnisse des Menschen wieder stärker in den Fokus rücken – von der Berücksichtigung von Flächen und Verkehrswegen für Fußgänger und Radfahrer bis zur Förderung der sozialen Funktion des öffentlichen Raums. Anhand von weltweit realisierten Projekten stellt er visionäre Strategien vor, die eine nachdrücklich menschenorientierte Stadtentwicklung verfolgen.

1

2

1, 2 Herald Square, New York City, vor und nach der Transformation durch Gehl Architects
Fotos NYC New York City Department of Transportation

sto lecture

do 11. jänner, 19.00 uhr

umberto napolitano
paris haussmann – a model's relevance

umberto napolitano

geb. 1975 in Neapel; Architekturstudium an der Università Federico II in Neapel sowie an der École d'Architecture de Paris la Villette; seit 2002 gemeinsames Büro LAN mit Benoît Jallon in Paris; u. a. 2010 – 12 Professor an der École Spéciale d'Architecture, Paris; 2015 Gastprofessor an der IUAV, Venedig

bauten (Auswahl)

Zahlreiche Wohnbauten u. a. in Mouvaux, Bègles, Hamburg, Bologne-Billancourt und Paris; Bürogebäude Euralille, Lille; Gymnasium, Chelles; EDF's Archives Centre, Bure; Studentenwohnheim, Paris; Gewächshäuser Jardin des Plantes, Paris; Headquarter Marchesini, Saint-Mesmes; Rathaus Saint-Jacques-de-la-Lande; Sanierung und Erweiterung des Grand-Palais, Paris

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Paris ist bis heute durch jene städtebaulichen Eingriffe geprägt, die der Präfekt und Stadtplaner Georges-Eugène Baron Haussmann (1809 – 1891) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgesetzt hat, vom Netzwerk der großen Boulevards über die charakteristischen Wohnblöcke bis hin zu Mustervorlagen für Balkongeländer.

Inwieweit dieser tief greifende Stadtumbau bis heute von Relevanz ist bzw. sogar als Modell für die zukünftige Stadtentwicklung dienen kann, war Thema der im vergangenen Jahr in Paris gezeigten Ausstellung „Paris Haussmann. Modèle de ville", die Umberto Napolitano gemeinsam mit seinem Büropartner Benoît Jallon sowie Franck Boutté kuratiert hat. Anhand von unzähligen Modellen, Plänen, Zeichnungen, Diagrammen und Statistiken analysierten sie, worin genau die besonderen Qualitäten dieses Pariser Modells liegen, warum etwa die unglaubliche Dichte so angenehm erscheint, welche energetische Effizienz die Wohnblöcke aufweisen oder warum ein Haussmann-Gebäude als Musterbeispiel für Flexibilität dienen kann. In seinem Vortrag wird Umberto Napolitano auch eigene, von Haussmann inspirierte Projekte vorstellen, wie etwa einen vor kurzem in Paris realisierten Wohnbau, der völlig gleichwertig auch als Bürohaus genutzt werden könnte.

1

2

1 Ausstellung „Paris Haussmann"
Foto Antoine Espinasseau
2 Wohnbau Lot 4.2, Paris
Foto LAN

vortrag

do 18. jänner, 19.00 uhr

PAUHOF architekten: räumliches stadtdenken bedingt ein momentum des utopischen

PAUHOF architekten

michael hofstätter (geb. 1953)

wolfgang pauzenberger (geb. 1955)

seit 1986 gemeinsames Büro PAUHOF Architekten in Wien, Linz und Berlin

stadtprojekte (Auswahl)

2016 Strategiepapier Stadtentwicklung Wien; 2009 – 12 Stadtszenarien als MetaModelle; 1991 – 2017 radikal urban. Szenarienplanungen zu den ehemaligen Bahnhofarealen Wien Nord und Wien West; 1992 – 2010 Berlin: Regierungsviertel und Freiheits-Einheitsdenkmal; 2008 Archetherid, 11th International Architecture Exhibition La Biennale di Venezia; Erste Campus Wien; 1999 – 2003 ArchiLab, 1st – 5th Orléans International Architectural Conference & Exhibition; 1998 Stadträumliche Neudefinition Schwarzenbergplatz Wien; 1994 Wiedererrichtung der Souks in Beirut; 1987 / 2017 Synthese Museum Wien / Forum der Republik

Michael Hofstätter und Wolfgang Pauzenberger sind u. a. für eigene Ausstellungen und ihre spezifischen Displays von Kunstausstellungen bekannt geworden, kreieren aber auch experimentelle Architekturen und entwerfen urbanistische Szenarien. So verfassten sie jüngst ein Strategiepapier zur Stadtentwicklung von Wien, das versucht, aus historischem Blick heraus jene Potenziale herauszufiltern, die die Dynamiken der Stadt vorangetrieben haben, und zu ergründen, wie diese in Zukunft eine fruchtbare Weiterentwicklung fördern können. Ausgehend von dieser Studie widmet sich der Vortrag der Fragestellung, inwieweit ein neues Verständnis der Disziplin „Städtebau" und neue „urbane Werkzeuge" notwendig sind und wie dem Entwerfen von Stadtraum ein erweiterter Möglichkeitsrahmen eröffnet werden kann.

„Jedes Nachdenken über die Zukunft der Stadt bedarf der Momente des Utopischen. Gegenwärtig assoziieren wir Zukunft allzu oft nur mehr mit dem Dämmen von Häusern, der digitalen Konditionierung von Wohnungen oder von Infrastrukturen. Aber eine selbstbewusste Stadt definiert sich nicht zuletzt über die Zeit übergreifende Erzählungen, über die räumliche Idealisierung eines Gemeinwesens – den Sinn für Architektur als gesellschaftliche Kraft vorausgesetzt." (PAUHOF)

1

1 PAUHOF Architekten,
Synthese Museum
vor / über / in den ehemaligen
Hofstallungen, 1987 – 2016

vortrag

do 25. jänner, 19.00 uhr

tom avermaete: constructing the commons. another approach to the architecture of the city

tom avermaete

geb. 1971 in Antwerpen (B); 1989 – 94 Architekturstudium am Henry van de Velde Institute in Antwerpen (B) und der Royal Danish Academy of Fine Arts, School of Architecture, Kopenhagen (DK); 1994 – 2003 Masterstudium und Doktorat an der Universität Leuven (B); seit 2000 Herausgeber der Architekturzeitschrift OASE; 2006 Mitbegründer von BAT.Architectuur; seit 2013 Professor für Architektur an der TU Delft (NL); 2016 – 17 Stiftungsprofessur an der Akademie der bildenden Künste, Wien

publikationen (Auswahl)

2005 Another Modern: the Post-War Architecture and Urbanism of Candilis-Josic-Woods; 2009 Architectural Positions; 2010 Colonial Modern; 2014 Architecture of the Welfare State; 2015 Casablanca-Chandigarh: Reports on Modernization; 2017 Shopping Towns Europe

In den vergangenen Jahren hat die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der „Commons“ sowohl in der Forschung als auch in der Praxis zugenommen. Kam der Begriff ursprünglich aus der Landwirtschaft und meinte den Teil des Landes, den sich Bauern schon im Mittelalter geteilt haben, so steht er heute – ausgehend von der wegweisenden Publikation „Governing the Commons“ (1990) der amerikanischen Politologin und Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom – im erweiterten Sinn für gemeinsame Ressourcen, die wir alle teilen.

Stadt und Architektur unter dem Gesichtspunkt der „Commons“ zu betrachten, ist ein Schwerpunkt innerhalb der Forschung von Tom Avermaete, Professor an der TU Delft und im vergangenen Jahr Stiftungsprofessor für die Erforschung visionärer Formen der Stadt an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Ausgehend von konkreten, aus Bürgerinitiativen heraus entstandenen Projekten, die für einen neuen Umgang mit öffentlichem Raum stehen – etwa für den Stadtteil Luchtsingel in Rotterdam oder das ehemalige Industriegebiet De Ceuvel in Amsterdam – widmet sich sein Vortrag der Frage, inwieweit das Konzept der „Commons“ dazu führt, dass die Rolle der Architektur und die Beziehung zwischen Architektur und Stadt radikal überdacht werden müssen.

1

1 Luchtsingel, Rotterdam
Foto Tom Avermaete

meins

do 1. feber, 19.00 uhr

manfred sandner, jörg streli über persönliche hintergründe und prägungen

manfred sandner

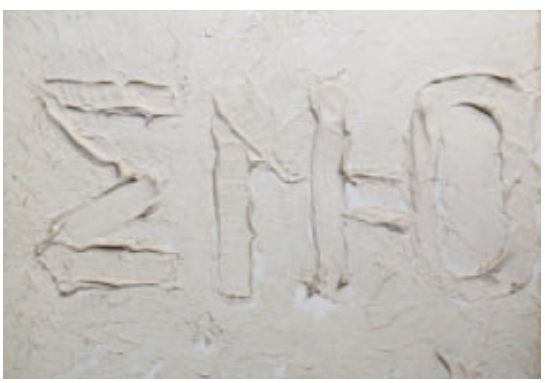
geb. 1957; Architekturstudium an der TU Wien und an der LFU Innsbruck; seit 1992 Büro mit Gerhard Manzl und Johann Ritsch in Innsbruck; Bauten u. a. 1986 Garage Span, Innsbruck; 1997 Kapelle II, Innsbruck; 2000 Zielstadion Ski-WM und 2001 Bahnhof St. Anton a. A.; 2005 Hotel am Bahnhof, Innsbruck; 2008 Wohnbau „Am Tivoli“, Innsbruck; 2009 Wohn- und Bürohaus Höttinger Au, Innsbruck

jörg streli

geb. 1940; 1958 – 64 Studium an der Technischen Hochschule Wien; ab 1969 eigenes Büro in Innsbruck; daneben 1973 – 2008 „Heinz-Mathoi-Streli“ (hms) mit Karl Heinz und Dieter Mathoi; Bauten u. a. 1977 Haus Passer, Telfs; 1979 Berufsschule Feldkirch (mit hms u. N. Schweitzer); 1992 Doppelhaus Pümpel-Völkl, Innsbruck; 2004 HTL Mödling (mit hms); Brücke Bruneck; 2005 MPREIS Bramberg (mit hms); 2006 Naturparkhaus Ginzling; 2008 Kopfklinik, Innsbruck (mit hms); 2015 Mentlvilla, Innsbruck

Mit Kurzvorträgen von Jörg Streli und Manfred Sandner geht die neue **aut**-Reihe „meins“ weiter, die sich jenen Faktoren widmet, die für die jeweilige „architektonische Sozialisation“ von großer Bedeutung waren. Das können die verschiedenen Ausbildungsstationen, prägende Personen oder konkrete Vorbilder sein, die Auseinandersetzung mit spezifischen Bauwerken, auch eine Ausstellung oder ein Buch und vieles mehr.

Jörg Streli, der an der Technischen Hochschule in Wien studierte, arbeitete ab 1973 in Bürogemeinschaft mit Karl Heinz und Dieter Mathoi. Rund zwanzig Jahre später gründete Manfred Sandner, der ebenso an der TU Wien, aber auch an der Universität Innsbruck studierte, ein gemeinsames Büro mit Gerhard Manzl und Johann Ritsch. Beide Bürogemeinschaften realisierten zahlreiche, zum Teil wegweisende Bauwerke in Tirol. Welche Faktoren neben dem Studium oder der Arbeit im Team die eigene Haltung und Herangehensweise als Architekt beeinflussten, wie sich die unterschiedlichen persönlichen Hintergründe auf das jeweilige Werk auswirken und welche Bedeutung der Formel des Gleichgewichts aller Kräfte bzw. dem Bild eines Tourengehers zukommt, all das werden Jörg Streli und Manfred Sandner an dem von Hanno Schlögl moderierten Abend erzählen.



1

2

1 Referenzbild von Manfred Sandner „Die Summe aller Momente ist Null“
2 Referenzbild von Jörg Streli aus dem Buch „Paul Wolff: Meine Erfahrungen mit der Leica“, 1939

vor ort 184

fr 17. november, 17.00 uhr

studierende des ./studio3 der LFU innsbruck spielräume, innsbruck

treffpunkt

Innrain 52 b
6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

Ein Projekt des ./studio3 – Institut für experimentelle Architektur der LFU Innsbruck

betreuung
Walter Prenner, Verena Rauch

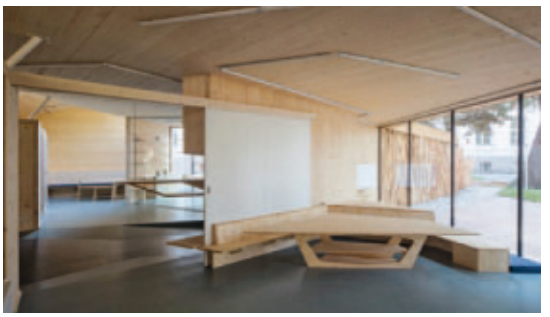
entwurf und umsetzung
Mario Baio, Melissa Barbisch, Fabio Brun, Niklas Bugelnig, Nicolas Decker, Jonas Dettler, Raffael Grimm, Andreas Hörl, Lorenz Jocher, Alexander Kegel, Thomas Mayr, Verena Moschig, Sabrina Neuwirth, Janis Nikisch, Thomas Obererlacher, Friedhold Salzer, Pamela Schieder, Christoph Schwarz, Matthias Trobos, Alessandro Turolla, Jakob Wiesflecker

Zwei Jahre ist es her, dass im Innsbrucker Rapoldipark die von Studierenden geplante und gebaute Kunst- und Architekturschule bilding eröffnet wurde. Diesem Erfolgsprojekt ist es zu verdanken, dass die Universität Innsbruck für den Neubau einer Kinderbetreuungseinrichtung hinter dem Universitätshauptgebäude am Innrain Studierende der eigenen Architekturfakultät beauftragte. Im Rahmen einer Bachelorarbeit betreut von Walter Prenner und Verena Rauch entwarfen, planten und bauten 21 Studierende des ./studio3 – Institut für experimentelle Architektur die etwa 200 m² großen „Spielräume" für das Kinderbüro und die Betreuung von Kindern der MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität Innsbruck.

Der in Assoziation an ein Vogelnest mit Holzlatten verkleidete Baukörper öffnet sich über raumhohe Glasfronten Richtung Inn, im Inneren bilden Böden und Wände ein fließendes Kontinuum an Räumen mit unterschiedlichen Atmosphären und Nutzungsmöglichkeiten. Der angrenzende Außenraum wurde neu modelliert und in unterschiedlicher Materialität ausgebildet.

Das „Vor Ort"-Gespräch bietet die Möglichkeit, das im Herbst fertig gestellte Bauwerk gemeinsam mit den Studierenden des ./studio3 zu besichtigen.

1



2

1, 2 Spielräume, Innsbruck
Fotos Günter R. Wett

vor ort 185

sa 25. november, 11.00 uhr

marte.marte architekten sozialpastorales zentrum st. paulus, innsbruck

treffpunkt

Reichenauerstraße 70 (Vorplatz Pauluskirche), 6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

marte.marte architekten

bernhard marte geb. 1966

stefan marte geb. 1967

seit 1993 Büro in Weiler (Vbg.)

bauten (Auswahl)

2007 Landessonderschule Mariatal, Kramsach; Pathologie Landeskrankenhaus, Feldkirch; 2011 Diözesanmuseum Fresach; 2012 Schaufelschluchtbrücke, Dornbirn; 2013 Tourismusberufsschule Villach; 2015 Asfinag Autobahnmeisterei Salzburg; 2017 Sanierung Schloss Hofen, Lochau; Messehallen 9–12, Dornbirn

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL und NEUE HEIMAT TIROL

Mitten in der Reichenau befindet sich die Ende der 1950er Jahre errichtete Pauluskirche. An Stelle von zwei Bestandsgebäuden südlich und östlich der Kirche realisierte die NEUE HEIMAT TIROL zum einen ein sozialpastorales Zentrum für die Pfarrgemeinde St. Paulus und zum anderen einen Wohnbau mit ca. 70 Mietwohnungen.

Marte.Marte Architekten, die 2012 als Sieger aus dem geladenen Architekturwettbewerb hervorgegangen sind, bringen das umfassende Raumprogramm in drei locker rund um die Kirche angeordneten Gebäuden unter. In einem parallel zur Kirche platzierten zweigeschossigen Baukörper befinden sich die Räume für die Pfarrgemeinde, aber auch das Jugendzentrum und ein zur Reichenauerstraße geöffnetes Café. Im Osten entstand für Kindergarten und -krippe ein ebenfalls zweigeschossiges, eigenständiges „Kinderhaus" mit Dachgarten. Einen städtebaulichen Akzent setzt der hinter der Kirche errichtete würfelförmige Wohnbaukörper, in dem sich auf elf Geschossen Mietwohnungen und die geforderten Einheiten für betreutes Wohnen befinden.

Im Rahmen des „Vor Ort"-Gesprächs führen Architekten- und Bauherrenvertreter durch das im Herbst fertig gestellte Ensemble, das auch als neues Stadtteilzentrum für die Reichenau fungiert.

1

1 Sozialpastorales Zentrum St. Paulus, Innsbruck
Foto aut

vor ort 186

fr 26. jänner, 17.00 uhr

thomas schnizer
KI kletterzentrum innsbruck

treffpunkt

Matthias-Schmid-Straße 12c,
6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

thomas schnizer

geb. 1960; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 2002 eigenes Büro in Wien und Innsbruck

bauten (Auswahl)

zahlreiche Bauten und Projekte u. a. 1997 Fußgängerbrücke Landeck; 2001 – 05 Straßenmeisterei Klagenfurt Nord; 2001 – 05 Volksschule Innere Stadt, Innsbruck; 2003 – 08 Sporthalle Wattens

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Nachdem das bestehende Kletterzentrum am Tivoli schon längst zu klein geworden war und zudem 2018 die Kletter-WM in Innsbruck ausgetragen wird, entschloss sich die Stadt Innsbruck dazu, eine neue und wesentlich größere Kletterhalle zu errichten. Als Bauplatz bot sich das an der Sill gelegene WUB-Areal an, auf dem sich mehrere Hallen der ehemaligen Druckerei befinden, die zum Teil schon für andere Sportarten genutzt werden.

Das aus einem Wettbewerb hervorgegangene Projekt von Thomas Schnizer besteht aus einem an die Ing.-Etzel-Straße gestellten Kubus, der zusammen mit drei freigestellten Kletterwänden und dem Bestand ein spannendes Ensemble bildet und dazwischen gut nutzbare Freiräume schafft. Kern der Anlage ist die neue, 17 m hohe Kletterhalle mit einem vorgelagerten Eingangs- und Cafébereich, der – großzügig verglast – Innen und Außen verbindet. Die Boulderanlage wurde im Bestand untergebracht und im Westen um eine Outdoor-Wand ergänzt. Weithin sichtbares Zeichen sind drei skulpturale Klettertürme, deren Publikumswände so orientiert sind, dass man von der Sillpromenade aus die Kletterer beobachten kann.

Bei einem „Vor Ort"-Gespräch führt Thomas Schnitzer durch das Zentrum, das mit 500 Kletter- und 200 Boulder-Routen neue Maßstäbe setzt.

1

2

1, 2 Kletterzentrum Innsbruck
Fotos Thomas Schnizer

vor ort 187

sa 3. feber, 11.00 uhr

innauer matt architekten • ao-architekten (projektpartner)
patscherkofelbahn, igls

treffpunkt

Talstation Patscherkofelbahn,
Römerstraße 81, 6080 Igls

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

innauer matt architekten

markus innauer geb. 1980; Architekturstudium an der Universität für angewandte Kunst in Wien und an der UCLA

sven matt geb. 1980; Architekturstudium an der LFU Innsbruck und an der TU Wien

seit 2012 gemeinsames Büro in Bezau

bauten (Auswahl)

2014 Haus für Julia und Björn, Egg; 2014 – 18 Seedomizil Lochau; 2015 Ausstellungspavillon KG, Bezau; 2016 Kapelle Wirmboden, Schnepfau; 2017 Strubobuob, Bezau; 2017 – 18 Kunstraum Kassel

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Seit 1928 führt eine Seilschwebebahn von Igls auf den Patscherkofel. Da deren Sanierung wirtschaftlich nicht vertretbar war, entschied sich die Stadt Innsbruck – die 2014 die Bahn von einem privaten Betreiber rückgekauft hat – zum Neubau einer modernen Einseilumlaufbahn und gleichzeitig zur Verlegung der Talstation von Igls hinauf auf die Römerstraße, den Standort des ehemaligen Sessellifts. Da dieser Lift wie alle übrigen abgetragen wurde, kommt der neuen Bahn eine Alleinstellung am Berg zu, die sich auch in der Gestaltung der Stationsbauten niederschlagen sollte.

Das 2016 aus einem geladenen Architekturwettbewerb hervorgegangene Siegerprojekt der Vorarlberger Architekten Innauer Matt zeichnet sich durch eine sehr strenge und puristische Herangehensweise aus, die den Fokus auf die Funktion legt. Alle drei Stationsbauten bestehen aus quaderförmigen, in Sichtbeton ausgeführten Baukörpern mit einem mittig liegenden, höheren und weitgehend geschlossenen Kubus für die Seilbahntechnik und daran angelagerten, zum Teil weit auskragenden und transparenteren Bauteilen für die verschiedenen Zusatzfunktionen.

Bei einem „Vor Ort"-Gespräch kann die neue Patscherkofelbahn kurz nach ihrer Inbetriebnahme gemeinsam mit den Architekten besichtigt werden.

1

2

1, 2 Modell und Baustelle
Bergstation Patscherkofelbahn
Fotos Innauer Matt (1),
Günter R. Wett (2)

aut: kids

hinter dir und über mir workshops für kinder von 6 bis 10 jahren

fr	24. 11. 17	14.30 Uhr	**aut: kids „hinter dir und über mir“** für Kinder von 6 von 10 Jahren / Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	15. 12. 17	14.30 Uhr	**aut: kids „hinter dir und über mir“** für Kinder von 6 von 10 Jahren / Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	19. 01. 18	14.30 Uhr	**aut: kids „hinter dir und über mir“** für Kinder von 6 von 10 Jahren / Dauer: bis 16.30 Uhr

aut: kids

veranstaltungsort
aut. architektur und tirol

kosten Euro 6,– (5,– für Geschwister; 2,50 für Mitgliedskind)

information und anmeldung
bis spätestens zwei Tage vorher telefonisch 0699.128 47 939 oder E-Mail an info@bilding.at

konzept und durchführung
bilding. Kunst- und Architekturschule für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit **aut**

Oben, unten, vorne, hinten – von der Box zum Haus und zur Siedlung. Wir beginnen klein und werden groß und schließen jede noch so kleine Lücke bis alles zusammen eine große und bunte Behausung wird. Ausgehend von Walter Niedermayrs Fotografien zum Thema Koexistenzen entdecken wir, dass Zwischenräume belebt werden können, dass der kleinste Raum bewohnbar ist und wie Farbe die Erscheinung verändert. Wir lassen uns von den in der Ausstellung gezeigten Häusern mit ihren vielen Türen und Fenstern, Balkonen und Treppen inspirieren und bauen unsere eigenen, einzigartigen Häuser, die wir schlussendlich miteinander verbinden und in Farbe tauchen.

Die drei aufeinander aufbauenden Workshops können einzeln oder fortlaufend besucht werden.

1

1 Collage unter Verwendung einer Fotografie von Walter Niedermayr

aut: intern

neubesetzung aut: vorstand und aut: forum

mitgliedschaft – jahresbeiträge

1.500,–	**aut: förderer**
750,–	**aut: freunde**
190,–	Einzelperson
80,–	Ermäßigung AbsolventIn bzw. PensionistIn
25,–	StudentIn
10,–	Portospende (ohne Mitgliedschaft)

Im Rahmen der Generalversammlung am 5. Juli 2017 wurde Kathrin Aste in ihrer Funktion als Obfrau des Vereins **aut. architektur und tirol** bestätigt. Ebenfalls weiterhin im Vorstand tätig sind Martin Scharfetter (stv. Obmann), Michael Steinlechner (stv. Kassier), Andreas Flora (Schriftführer) und Walter Prenner (stv. Schriftführer). Renate Benedikter-Fuchs ist auf eigenen Wunsch von ihrer Funktion als Kassierin zurückgetreten, ihre Nachfolgerin ist Teresa Stillebacher.

Außerdem von ihren Funktionen im Vorstand zurückgetreten sind Anke Bockreis (für die Universität Innsbruck) und Erika Schmeissner-Schmid (für die Stadt Innsbruck). Clemens Bortolotti, Paul Burgstaller, Astrid Dahmen und Mario Ramoni scheiden auf eigenen Wunsch aus dem **aut: forum** aus. Ihnen allen gilt unser Dank für die zum Teil jahrelange und engagierte Mitarbeit im **aut**.

Der neugewählte Vorstand setzt sich somit zusammen aus Kathrin Aste (Obfrau), Martin Scharfetter (stv. Obmann), Teresa Stillebacher (Kassierin), Michael Steinlechner (stv. Kassier), Andreas Flora (Schriftführer) und Walter Prenner (stv. Schriftführer) sowie Hanno Vogl-Fernheim und Daniel Fügenschuh (für die ZT: Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg), Rainer Noldin (für die ZV – Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs, Landesverband Tirol), Stefan Rutzinger (für die Universität Innsbruck), Wolfgang Andexlinger (für die Stadt Innsbruck) und Nikolaus Juen (für das Land Tirol).

1

Das monatlich zusammentretende Konsultativorgan **aut: forum** bilden Kathrin Aste, Renate Benedikter-Fuchs, Norbert Buchauer, Werner Burtscher, Andreas Flora, Daniel Fügenschuh, Benedikt Hörmann, Rainer Köberl, Martin Mutschlechner, Georg Pendl, Wolfgang Pöschl, Walter Prenner, Helmut Reitter, Martin Scharfetter, Teresa Stillebacher, Michael Steinlechner, Hanno Vogl-Fernheim und Elias Walch; kooptierte Mitglieder sind Julia Fügenschuh, Christian Höller und Julia Schatz-Matt.

Als RechnungsprüferInnen konnten erneut Astrid Dahmen und Gerhard Fritz gewonnen werden.

1 Generalversammlung 2017 in der von Snøhetta eingerichteten „sozialen Landschaft“ Foto aut

veranstaltung

sa 21. oktober, 19.00 uhr

kultur & demokratie nach & vor den wahlen

veranstaltungsort
Treibhaus, Angerzellgasse 8, 6020 Innsbruck

impulsvortrag Michael Wimmer (Kulturwissenschaftler)

statements Barbara Hundegger (Autorin) und Ivona Jelcic (Kulturjournalistin)

publikumsdebatte moderiert von Benedikt Sauer (Journalist)

Eine Veranstaltung von **aut**, Die Bäckerei, Freies Theater Innsbruck, Freies Radio Innsbruck FREIRAD, Künstlerhaus Büchsenhausen, Tiroler Künstler*schaft, Literaturhaus am Inn, pmk – plattform mobile kulturinitiativen, TKI – Tiroler Kulturinitiativen, Treibhaus, WEI SRAUM Designforum Tirol, mitgetragen von zahlreichen weiteren Tiroler KulturveranstalterInnen und -initiativen

Kurz nach der Wahl des Nationalrats und vor den 2018 stattfindenden Wahlen des Tiroler Landtags und des Innsbrucker Gemeinderats widmet sich ein von zahlreichen Tiroler KulturveranstalterInnen und -initiativen gemeinsam veranstalteter Abend dem Thema „Kultur & Demokratie“.

Der Kulturwissenschaftler Michael Wimmer wird in seinem Impulsreferat die Beziehungen zwischen Kulturschaffenden und Kulturpolitik auf österreichischer Bundesebene beleuchten und in einem historischen Abriss die Veränderungen von 1950 bis in die unmittelbare Gegenwart in den Blick nehmen. Während sich die staatliche Kulturpolitik nach den hochfliegenden Vorstellungen aus den 1970er Jahren zunehmend auf das Subventionieren und Funktionieren des Kulturbetriebs zurückgezogen hat, erleben wir seitens der rechtspopulistischen Kräfte die Wiederbelebung einer bereits überwunden geglaubten Kulturalisierung von Politik entlang ethnischer Zuschreibungen. Staatliche Kulturpolitik zeigt sich gegenüber dieser neuen politischen Herausforderungen, die die mühsam erkämpften Grundlagen eines liberalen Demokratieverständnisses untergraben, konzeptiv bislang weitgehend unvorbereitet.

In der Debatte werden sowohl die Bundesebene als auch die Landes- und Gemeindeebene diskutiert sowie Strategien angedacht, um diesen Entwicklungen entgegenzutreten.

in memoriam

werner wirsing (1919 – 2017)

werner wirsing

geb. 1919 in Gmünden am Main (Unterfranken); 1946 – 49 Architekturstudium an der Technischen Hochschule München; ab 1947 freischaffender Architekt; 1949 – 54 Leitung des Baubüros, Bayerisches Jugendsozialwerk; ab 1955 Architekturbüro in München; u. a. 1971 Heinrich-Tessenow-Medaille der Fritz-Schumacher-Stiftung; 2007 Bayerischer Architekturpreis; gestorben im Juli 2017

bauten (Auswahl)

1948 – 52 Wohnheimsiedlung Massmannplatz, München; 1954 – 56 Studentenwohnheim „Internationales Haus“, München (gem. mit Günther Eckert); 1958 – 60 Ferienhaus R., Lenno am Comersee (gem. mit Grete Wirsing); 1960 – 62 Haus und Atelier des Bildhauers G. sowie Haus des Musikers B., Glonn-Haslach (gem. mit Grete Wirsing); 1962 – 72 Studentenviertel Oberwiesenfeld, München (Olympisches Dorf für Frauen); 1982 – 2001 Studentenwohnanlage Großhadern I + II, München; 2006 – 10 Neubau Studentenviertel Oberwiesenfeld, München (gem. mit „bogevischs büro“)

„Ich wollte immer nur das machen, was ich wirklich begriffen habe. Diese Einstellung hat sich dann zum überzeugten Streben nach dem Einfachen verdichtet.“ (Werner Wirsing)

Werner Wirsing begann bereits als Student Ende der 1940er Jahre, vor allem im Zusammenhang mit der Wohnungsnot nach dem 2. Weltkrieg, mit dem konkreten Planen von Architektur. 1948 – 52 realisierte er die Wohnheimsiedlung Massmannplatz in München, die damals sowohl sozial wie auch architektonisch ein Vorzeigeprojekt war und mittlerweile unter Denkmalschutz steht.

Seine zahlreichen Bauten waren stets von einem hohen gesellschaftspolitischen Anspruch bestimmt und übersetzten die konzeptionellen wie ethischen Grundsätze der Moderne in die Gegenwart. International bekannt wurde Werner Wirsing durch das Studentenviertel für die Olympischen Spiele 1972 in München, das er als teppichartiges System aus kleinen Einzelhäusern konzipierte. Die mit Gassen und Plätzen durchsetzte Struktur ließ öffentliche Begegnungsräume entstehen, ohne Gemeinschaft zu erzwingen.

Dieses Projekt war neben anderen wie dem Ferienhaus in Lenno am Comersee in der 2009 im **aut** gezeigten Ausstellung „konstantmodern. Fünf Positionen zur Architektur“ zu sehen. Das dazu mit Werner Wirsing geführte Gespräch kann in der gleichnamigen Publikation nachgelesen werden. Ende Juli 2017 ist Werner Wirsing in seinem 98. Lebensjahr in München verstorben.

1

2

1 Werner Wirsing
2 Ferienhaus R., Lenno am Comersee
Fotos Arno Ritter (1), Nikolaus Schletterer (2)

small is beautiful

ein brief aus vicenza
das spezielle und das allgemeine

small is beautiful

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete" architektonische Arbeiten bespricht.

Der „Brief aus Vicenza" entstand um 1983 im Rahmen einer Exkursion mit Leopold Gerstel. Rainer Köberl hat ihn an einen von ihm immer noch sehr geschätzten, älteren Studienkollegen gesandt, der bedauerlicherweise sein Architekturstudium abgebrochen hat.

Lieber P.!

Am vorletzten Tag unserer Vicenza-Exkursion waren wir in Venedig – um Mitternacht kamen wir zurück nach Vicenza – und ich hatte das Gefühl, nach Hause zu kommen. Am Morgen des nächsten Tages entdeckte ich räumliche Zusammenhänge, die selbst in den einfachsten Straßen dieses Gefühl für mich begründeten.

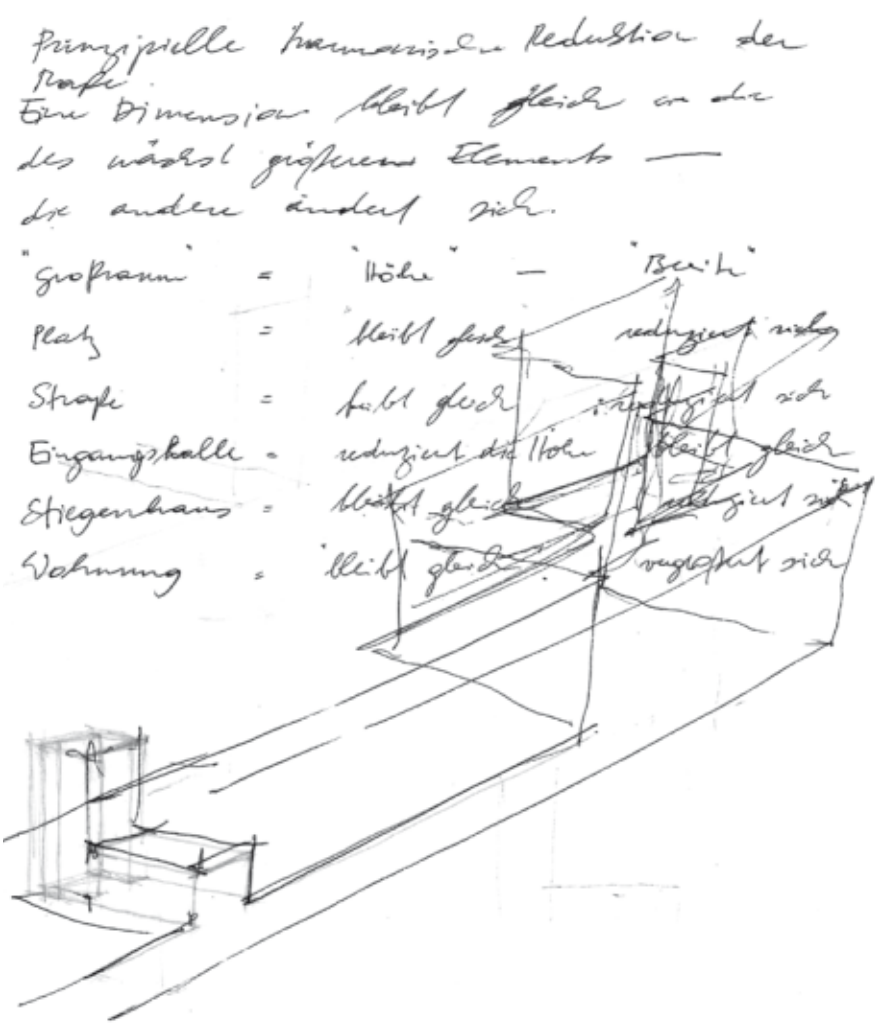
Wir sollten die großen Einfahrten bzw. Durchgänge in die „Palazzi" der Stadt zeichnen. Ich war etwas spät dran und so stand in jedem schönen Durchgang bereits ein Zeichnender. Dazustellen wollte ich mich nicht. So spazierte ich weiter durch die Straßen und plötzlich verstand ich all diese Durchgänge, das Konzept von Vicenza, Palladio und vielleicht sogar die „Architektur" an sich.

Klar und deutlich wurde das Prinzip, das ich zu erkennen glaubte, bei Durchgängen, die im Schnitt ungefähr die Maße von 4 m auf 4 m erreichen. Durch diese Durchgänge wird das Haus mit der Straße „verklammert", werden Haus und Straße eine räumliche Einheit. Durch die Abstimmung der Proportionen von Straßenquerschnitt und „Eingangshalle" lebt der Straßenraum in dieser weiter. Immer könnte das nächst kleinere Stadtelement eine Dimension des nächst größeren übernehmen: Der Durchgang übernimmt in etwa die „Breite" der Straße und reduziert die „Höhe", so wie die Straße die „Höhe" des Platzes übernommen hat und die „Breite" reduzierte und der Platz die „Höhe" – die Vertikale – der Landschaft übernimmt und die Grundfläche reduziert.

„Genauso" wie es Palladio macht. Vielleicht ist sogar sein „Hauptraum" irgendwie von diesen Durchgängen inspiriert – mehr als vom „Atrium". Palladios Villen übernehmen eine Dimension des Großraumes – die „weite" Achse – und führen diese durchs Haus. Durch das Anheben über das Gelände, wird der Hauptraum nicht Durchgang, sondern „Ziel". Bei seiner Basilica „wickelt" er diese Lauben um den alten Saal und nimmt eben damit eine Dimension des Platzes auf, verwebt den Baukörper mit dem ihn umgebenden Platz.

Heimgekommen, ist mir die Maria-Theresien-Straße richtig „schal" vorgekommen – zu viel Fassade, zu wenig durchwirkte Raumstruktur.

Bis bald R.



Skizze Rainer Köberl, 1983

ausstellungsempfehlung „neues salzburg"

Die im Museum der Moderne in Kooperation mit der Accademia di architettura di Mendrisio gezeigte Ausstellung widmet sich dringenden Fragestellungen zur Zukunft der Stadt Salzburg „zwischen Erinnerung und Zeitgenossenschaft". Für die Ausstellung, die auf eine Anregung von Architekt Walter Angonese (Vorsitzender des Salzburger Gestaltungsbeirats und Professor in Mendrisio) zurückgeht, haben Studierende der von international renommierten ArchitektInnen geleiteten Entwurfsstudios Projekte entwickelt, die einen konstruktiven Beitrag zur Zukunft der Stadt leisten sollen. Eine Auswahl ist von 11. November 2017 bis 25. Feber 2018 im Museum der Moderne zu sehen.

www.museumdermoderne.at

aut: dankt

ALUKÖNIGSTAHL
der spezialist für gebäudehüllen

weitere informationen

ALUKÖNIGSTAHL GmbH
Goldschlagstraße 87 – 89
1150 Wien
office@alukoenigstahl.com
www.alukoenigstahl.com

Bautechnischer Außendienst für Westösterreich:
Gerhard Sillaber
Tel +43 (0)664 845 3662
g.sillaber@alukoenigstahl.com

ALUKÖNIGSTAHL

1

2

3

Dank der ausgeprägten Entwicklungskompetenz gelingt es ALUKÖNIGSTAHL unter Ausschöpfung eines umfangreichen System-Portfolios – in Zusammenarbeit mit Schüco und Jansen – den komplexen, spezifischen Anforderungen zeitgemäßer und nachhaltiger Architektur gerecht zu werden. Die Herausforderung besteht darin, die architektonischen Vorgaben der Gestaltung hinsichtlich Optik mit den technischen Anforderungen in der spezifischen Fassadenentwicklung in Einklang zu bringen. Durch sein Know-how avancierte ALUKÖNIGSTAHL in Österreich zum Marktführer im Segment der individualisierten Fenster- und Fassadensystemlösungen, der gemeinsam mit erfahrenen Partnern im Metallbau auch die schwierigsten Aufgabenstellungen lösen kann. PlanerInnen werden in allen Phasen eines Bauvorhabens unterstützt, sowohl durch die Entwicklung neuer Produkte und Lösungen, als auch in der Entscheidungshilfe zur Auswahl der optimalen Systemkomponenten für ein spezifisches Bauprojekt.

Seit vielen Jahren unterstützt ALUKÖNIGSTAHL als Jahrespartner das **aut**. Dafür bedanken wir uns herzlich und stellen Ihnen gerne eine Auswahl an Projekten mit innovativen Gebäudehüllen vor.

1 DC Tower, Wien
Architektur: Dominique Perrault
Elementfassaden, P/R-Fassaden
2 Sportalm Headquarter, Kitzbühel
Architektur: Atelier Ender
P/R-Fassaden mit Einsatzfenstern
3 KHZ West, Innsbruck
Architektur: Architekturhalle Wulz-König und Malojer
Baumanagement
Fensterbänder, P/R-Fassaden, Türen und Portalkonstruktionen
Fotos ALUKÖNIGSTAHL

subventionsgeber

- Bundeskanzleramt Kunstsektion
- Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Kultur
- Stadt Innsbruck
- ZT: Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

- ADLER-Werk Lackfabrik
- ALUKÖNIGSTAHL GmbH
- PROGRESS AG/S.p.A.
- Sto Ges.m.b.H.
- Swarovski
- Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

sponsoren

- FOAMGLAS – Pittsburgh Corning Österreich GmbH
- HALOTECH LICHTFABRIK GmbH
- MPREIS Warenvertriebsgmbh
- Siblik Elektrik GmbH & CoKG
- Einrichtungshaus Wetscher

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
tirol Unser Land
INNS' BRUCK
zt:
ADLER In unseren Adern fließt Farbe.
ALUKÖNIGSTAHL
PROGRESS
sto
SWAROVSKI
FOAMGLAS Building
LICHTFABRIK HALOTECH
MPREIS
SiBlik Wir schalten schneller.
WETSCHER

programmübersicht

do	24. 10. 17	19.00 Uhr	**ausstellungseröffnung** „Walter Niedermayr: Koexistenzen. Ein Projekt über die Talgemeinde Fleims, Trentino / Südtirol“
sa	11. 11. 17	11.00 Uhr	**führung** LAAC „P2 Multifunktionales Gebäude, Innsbruck“ im Rahmen der „Premierentage – Wege zur Kunst“
do	16. 11. 17	19.00 Uhr	**sto lecture** Jabornegg & Pálffy „Retroperspektive“
fr	17. 11. 17	17.00 Uhr	**vor ort 184** Studierende des ./studio3 der LFU Innsbruck „Spielräume“, Innsbruck
do	23. 11. 17	19.00 Uhr	**buchpräsentation „**Walter Niedermayr: Koexistenzen“ mit einem Gespräch zwischen Benedikt Sauer und Walter Niedermayr
fr	24. 11. 17	14.30 Uhr	**aut: kids** „Hinter dir und über mir“ Workshop für Kinder von 6 bis 10 Jahren im aut
sa	25. 11. 17	11.00 Uhr	**vor ort 185** Marte.Marte Architekten „Sozialpastorales Zentrum St. Paulus“, Innsbruck
do	30. 11. 17	19.00 Uhr	**vortrag** Jan Gehl „Liveable Cities for the 21st century“
fr	15. 12. 17	14.30 Uhr	**aut: kids** „Hinter dir und über mir“ Workshop für Kinder von 6 bis 10 Jahren im aut
sa	23. 12. 17		geschlossen
mi **fr**	27. 12. 17 05. 01. 18	bis	**weihnachtsöffnungszeiten** 27. bis 30. Dezember 2017 sowie 2. bis 5. Jänner 2018 jeweils 11.00 – 17.00 Uhr
do	11. 01. 18	19.00 Uhr	**sto lecture** Umberto Napolitano „Paris Haussmann – A Model‘s Relevance“
do	18. 01. 18	19.00 Uhr	**vortrag** PAUHOF Architekten „Räumliches Stadtdenken bedingt ein Momentum des Utopischen“
fr	19. 01. 18	14.30 Uhr	**aut: kids** „Hinter dir und über mir“ Workshop für Kinder von 6 bis 10 Jahren im aut
do	25. 01. 18	19.00 Uhr	**vortrag** Tom Avermaete „Constructing the Commons: Another approach to the Architecture of the City“
fr	26. 01. 18	17.00 Uhr	**vor ort 186** Thomas Schnizer „KI Kletterzentrum Innsbruck“
do	01. 02. 18	19.00 Uhr	**meins** Manfred Sandner, Jörg Streli „Über persönliche Hintergründe und Prägungen“
sa	03. 02. 18	11.00 Uhr	**vor ort 187** Innauer Matt Architekten, ao-architekten (Projektpartner) „Patscherkofelbahn“, Igls
fr	23. 02. 18		**ausstellungsende** „Walter Niedermayr: Koexistenzen. Ein Projekt über die Talgemeinde Fleims, Trentino / Südtirol“

vorschau

märz bis juni	**ausstellung** „Klaus Kinold: Hans Döllgast und Rudolf Schwarz“ Eine gemeinsam mit dem Archiv für Baukunst konzipierte Ausstellung, die die beiden deutschen Architekten Hans Döllgast und Rudolf Schwarz mit Fotografien von Klaus Kinold vorstellt.

impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambräu. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67

öffnungszeiten
di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Claudia Wedekind, Arno Ritter
Typografisches Konzept:
Bohatsch und Partner
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich
Architekturstiftung Österreich